

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Der Stern von Samara [Fortsetzung folgt]  
**Autor:** Braun, Curt J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-456442>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGEGELENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, erhält von seinem Bankier die Mitteilung, daß sein gesamtes Vermögen durch falsche Spekulation verloren ging und beschließt, nach einem leichten, verschwenderischen Souper, dem Schicksal in die Augen zu schauen und wieder einmal vorne anfangen. Bei einem Spaziergang im Berliner Tiergarten wird er zum Beschützer einer reizenden Dame, die von einem Auto mit russischen Insassen verfolgt wird. Nachdem diese Schöne, mit dem Namen Sybill Bane, ebenso plötzlich wieder verschwunden ist, erhält Gordon von einem Manne namens Rogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Bane wieder, die ihrem neuesten Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektiv vor gestellt wird, die mit der Aufgabe betraut ist, für den Fürsten Gudarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Und nun will Sybill Bane bei einem Professor Sterne in Zehlendorf, bei dem sie das gesuchte Buch vermutet, einen Besuch machen, während sie Davis bittet, diesen Besuch zu unterlassen.

„Muß ich Ihnen wirklich einen Grund nennen? Ich sprach etwas unüberlegt — das macht der Name, den Sie mir so plötzlich namen. Ich bedauere die Form, in der ich meine Warnung brachte. Sie wurde zur Ungeschicklichkeit. Ich hätte anders beginnen sollen. — Vorsichtiger. Ohne den Grund nennen zu müssen. Denn — ich kann Ihnen nicht sagen.“

Sybill Bane lachte etwas nervös.

„Dann verstehe ich Sie noch weniger.“

Harry Davis schob seine Hornbrille etwas höher. Der Blick seiner kalten grauen Augen glitt hinüber zu Sybill Bane. Abwartend. Suchend.

Zum ersten Male sah Sybill Bane den wahren Ausdruck dieser Augen und begriff instinktiv, daß Harry Davis starke Beweggründe für seine Worte haben mußte. Sie sah in diesen forschenden Augen etwas, dem sie gern vertraut hätte. Aber ihr Stolz bämpte sich dagegen auf, ohne in eiteres den Wünschen dieses Mannes zu folgen, der sie nie ein Kind behandelte.

„Ja — wie ein Kind!“ sagte sich Sybill Bane. Wie ein kleines Mädchen, das die Laune gefaßt hat, Detektivin spielen zu wollen. In einem Beruf Vorbeeren suchen zu wollen, der die schärfste logische Denkarbeit mit rein äußerlicher Eignung, mit stählernen Muskeln, Jiu-Jitsu-Griffen und blitzschneller Beweglichkeit verbunden wissen wollte.

Eines Augenblicks Länge noch stand Sybill Bane unter dem Bann dieser Augen, die von der grenzenlosen Überlegenheit dieses Mannes sprachen, dann hob sie den Kopf und sah ihn kampfbereit an.

„Es war ein ganz kurzes Duell gewesen.“

Harry Davis wandte sich zur Seite. Zog die Mundwinkel unmerklich herab.

„Sie bestehen also darauf, zu Professor Sterne hinzufahren, Miss Bane?“

„Ja.“

„Vergessen Sie nicht — ich habe Sie gewarnt. Das Haus des Professors ist gefährlich. Nicht nur für Sie, auch für andere Leute.“

„Ich glaube, ich werde mit diesen Gefahren fertig werden.“

Harry Davis machte eine resignierte Handbewegung.

„Ich glaube es nicht. Aber ich will Ihnen nicht widersprechen.“

Er sah sie plötzlich an:

„Aber um eins will ich Sie noch bitten . . .“

„Und zwar?“

„Gehen Sie nicht allein hin. Nein — gehen Sie nicht allein hin!“ fuhr er hastig fort, als er sah, daß sie ihn unterbrechen wollte. „Mir verstehten Sie mich nicht — ich

will Ihnen durchaus nicht meinen Willen aufdrängen. Aber ich kenne Sterne und sein Haus — ich bin einer der ganz wenigen, die ihn kennen. Nehmen Sie einen Begleiter mit, dem Sie vertrauen können.“

Sie nickte gleichgültig.

„Das ist etwas anderes, Mr. Davis. Warum soll ich nicht einen Begleiter mitnehmen?“ sie lächelte leise, „wenn es Sie beruhigt? Ich weiß allerdings nicht einmal, wer in Frage käme . . .“

„Ich!“ sagte Harry Davis.

„Sie?“

„Ja. Ich kenne, wie ich bereits sagte, das Haus. Sie glauben, Ihrer Pflicht entsprechend müßten Sie dorthin. Ich will Ihnen nicht widersprechen, obgleich ich anderer Ansicht bin. Aber ich bitte Sie — lassen Sie mich mit Ihnen gehen.“

Sybill Bane sah ihn einen Augenblick ratlos an.

„Ich weiß wirklich nicht . . .“

„Sie wissen nicht, ob ich der geeignete Mann dazu bin. Sie kennen mich nicht, wissen nicht, welche Beweggründe ich zu meinem Auftreten habe. Natürlich. Ich weiß, daß ich Ihnen in diesem Augenblick noch etwas rötelfhaft bin . . .“ Er unterbrach sich. Lachte halblaut auf. Ganz verändert war er in dieser Sekunde. „Aber Sie lösen ja so gerne Rätsel, — daher der Name Detektivin. Darum schweige ich wie das Grab. Und übertrage das Wesen der Sphinx ins Männliche. Also darf ich mit Ihnen fahren?“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht . . .“ lächelte Sybill Bane.

Sie verstand Harry Davis durchaus nicht. Begriff nicht das geringste von diesem Manne, der in einer Minute durch seine Ironie reizte, mit der er ihren „Beruf“ behandelte, in der nächsten um ihr Vertrauen warb — und nicht erfolglos, wie sie sich gegen ihren Willen zugeben mußte — und dann wieder so jörglos lachen konnte, daß sie miteinstimmen mußte, ehe sie daran dachte.

„Frage!“ brummte Doktor Teslan. „Kein Vergnügen, mit Ihnen nach Zehlendorf zu fahren?“

„Und wann fahren wir?“ fragte Davis.

Sybill Bane sah nach ihrer Armbanduhr:

„Sobald Sie wollen. Um vier? Um fünf?“

Harry Davis wandte sich an Doktor Teslan:

„Vom Wannseebahnhof kommt man hin, nicht wahr? Zehlendorf-West . . .“

„Auto ist bequemer!“ sagte Sybill Bane. „Ich gehe innerhalb Berlins erst nach dem fünfundzwanzigsten Exemplar von Boccaccios Decamerone zur Stadtbahn über.“

\* \* \*

Made of  
TURKISH LEAF

25 St. Boston Bleu  
Fr. 1.50

WORD  
HIGH-CLASS-CIGARETTES  
BOSTON

25 St. Boston Jaune  
Fr. 2.-

Made of  
TURKISH LEAF

25 St. Boston Blanche  
Fr. 2.50



Der Chauffeur sah fragend nach rückwärts.  
Harry Davis öffnete den Schlag.

„Wir sind da.“

Er bezahlte die Taxe, die eine beträchtliche Höhe erreicht hatte. Offenbar hatte der Chauffeur es nicht für nötig gehalten, den kürzesten Weg zu nehmen.

„Sie können hier warten, bis wir zurückkommen!“ sagte Davis.

Der Chauffeur legte seine Finger an den Mützenrand.  
„Yes, Mister!“

Er hatte Amerikaner gefahren und wußte, was sich gehörte. Dafür war er Berliner Chauffeur. Zwar wußte er nicht genau, ob nicht „well, sir“ richtiger war, — aber schließlich war das nicht so wichtig. — —

Harry Davis zog den Messingknopf der Türglocke.

Sie hörten den schrillen Klang bis auf den.

Minuten vergingen. Vom Horizont her fielen schräg die Strahlen der Spätsonne über sie und legten roten Glut-schein über die Glasscheiben des Hauses.

Harry Davis zog noch einmal die Glocke. Endlich hörten sie innen leise Schritte, die näherkamen. Sie hörten das Klappen der Luke hinter der Tür und sahen ein Auge, das sie beobachtete.

Die Luke klappte wieder zu, dann öffnete sich die Tür um einen schmalen Spalt. Eine Stahlkette hielt sie von innen noch zu.

„Sie wünschen?“ fragte innen eine unsichere, heisere Stimme.

Harry Davis winkte Sybill Vane rasch Schweigen zu.

„Herr Professor Sterne, ich bin ein Bibliophile und hörte von Ihrer Sammlung. Wollen Sie mir Gelegenheit geben, sie einmal anzusehen...?“

Der Mann hinter der Tür zögerte.

Davis fühlte das Misstrauen des Alten gegen alle, die von draußen kamen.

„Es handelt sich nur um eine Kleinigkeit...“ sagte er. „Ich erfuhr durch meinen Buchhändler, daß Sie russische

Prachtsausgaben besitzen. Ich beabsichtige, demnächst einen Katalog herauszugeben, und hätte dazu gern einige Photos von diesen Ausgaben gemacht.“

Die Kette innen rasselte.

Mit einem unwilligen Räuspern trat Professor Sterne zurück und ließ Davis und Sybill Vane in das Innere des Hauses.

Zum ersten Male sah Sybill Vane einen so seltsamen Mann wie Sterne. Er ging mit einer Krücke, die er weniger aus Notwendigkeit als aus Gewohnheit mit sich führte. Sein unendlich hageres, eingefallenes Gesicht war vertrocknet und voller Runzeln, deren Zahl nicht zu schätzen war. Seine Lippen, die sich beim Sprechen nur wenig auseinanderschoben und seine gelben Zähne sehen ließen, waren blutleer und im allgemeinen fest zusammengepreßt, so daß sie wie ein schmaler Strich in seinem Gesicht standen. Über seine Augen senkten sich die Lider, aber wenn er sie hob, schoß ein stechender Blick unter ihnen hervor, der stets die Empfindung erweckte, als trage dieser Mann eine Maske, die sein ganzes Wesen verhüllte ...

„Eine Maske — wie Harry Davis!“ dachte Sybill Vane. Sie wußte selbst nicht, wie sie zu einem Vergleich der beiden Männer kam. Sie hatten nichts Gemeinsames miteinander, und doch war ihnen eines gleich: daß sie beide anders waren, als sie sich gaben.

Hinter ihnen schloß sich die Tür. Sterne legte wieder die Sicherheitskette vor.

„Die Zeiten sind so unsicher...“ hustete er, „daß man gar nicht vorsichtig genug sein kann.“

Seine knochige Gespensterhand streckte sich geradeaus.

„Bitte — kommen Sie weiter.“

Er ging ihnen voran. Schwer auf seine Krücke gestützt. Seine linke Seite schien gelähmt zu sein. Er bewegte nur den rechten Arm. Stieß mit ihm eine Tür auf.

„Wenn Sie eintreten wollen...“

Es war ein enges, halbdunkles Zimmer, vor dessen Fenstern die Läden herunterhingen. In der Mitte des

# Diwa



vereinigt  
Hüftenformer mit  
Brust- & Geradehalter  
ist deshalb der idealste  
u. vollkommenste  
**CORSET-ERSATZ**

M. DIX-WAGNER, Rorschach  
Corsetspecialhaus

Preis Fr. 21.—

Versandt gegen Nachnahme.  
Umtausch gestattet.  
Taille weite bitte über dem Kleide  
gemessen anzugeben.



## RADIO-TELEGRAPHIE

Die S.A. UTILITAS, Rue de la gare 3, Lausanne  
erstellt als Allein-Konzessionäre überall Empfangsstationen für die Radio-Konzerte aus Paris, London, Berlin, Lausanne etc. Vorführung an Interessenten kostenlos. Verlangen Sie unsern Besuch von Fachleuten

## RADIO-TELEPHONIE

486



## ELCHINA

kräftigt das  
Nervensystem u. beseitigt  
Depressionszustände

Flac. & Frs. 3.75 u. 6.25 in den Apotheken

9

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

„Sinn“-Spruch  
Man sagt die Welt sei schlecht —  
ich will es nicht bestreiten.  
Sie zählt die Schlechtigkeit  
zu ihren Eitelkeiten.

Der vornehme  
Raucher raucht

**BLUE**  
**POINTS**



Waldorf-Astoria Company  
Zürich.

1923 NEBELSPALTER Nr. 23